

Didaktischer Beitrag 66

Deutsches Aussprachetraining für französischsprachige Lernende Konkrete Vorschläge und Arbeitsvorlagen

Autorin | Gudrun Smuha

Auf einen Blick

Sprache	ausgearbeitet für Deutsch als Fremdsprache, aber in den Prinzipien und Leitideen in allen Sprachen anwendbar
Stufe	einsetzbar auf allen Stufen, abgestimmt auf die Vorkenntnisse und bereits vorhandenen Fähigkeiten der Schüler
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - phonologische Bewusstheit in der (den) eigenen und in der Zielsprache - Erfahren und Eintauchen in die Alterität der Sprache und ihres Klangs - Abbau der Ängste durch Aufwertung der eigenen Sprachkompetenzen, sowohl in der Mutter- als auch in der Zielsprache - phonologische Kompetenz - Bemühung um Verständlichkeit und Verstandenwerden durch den Gesprächspartner

Diese didaktische Einheit knüpft an den Artikel „Als Dürrenmatts alte Dame eine Uhr bekam“ in diesem Heft (S. 49) an und hat zum Ziel, Lehrenden Beispiele, Ideen und konkrete Lehrmittel zur Verfügung zu stellen, damit die Aussprache explizit und implizit vermehrt zum Thema im Unterricht gemacht wird. Alle Unterlagen (Arbeitsblätter, Hördokumente, Hinweise auf Internet-Zugänge) können von der Webseite der Babylonia (www.babylonia.ch/2/archives/2011/numero-2-11) heruntergeladen werden (die pdf-Dateien können dann auch direkt mit dem Beamer im Unterricht gezeigt werden).

Ganz allgemein sollten die Ausspracheaktivitäten nicht als Ziel an sich im Unterricht angesehen werden. Zwar kann die Beschäftigung mit Aussprache zur Klärung und Bewusstwerdung einzelner Aspekte hilfreich sein und deshalb auch erfolgreich geübt und schliesslich automatisiert werden. Jedoch sollten diese Übungen immer zu weitergehenden Sprachbetrachtungen gemeinsam mit den Schülern führen: Überlegungen über Automatismen, über den Sprecher und seine Ausgangssprache, über die Alterität und die eventuellen Schwierigkeiten ihrer Überwindung. Solche Gespräche sind sehr wichtig und können gemischt in Ausgangs- und Zielsprache stattfinden, und zwar von Anfang

an: Man spricht dann „doppelt“, d.h. man wiederholt Sätze und Satzteile in beiden Sprachen, jeweils abhängig von den Reaktionen der Gruppe.

Grundlegende Schritte

Gemeinsame Erarbeitung einer Liste von Ausspracheregeln

Diese Aktivität findet gänzlich in Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrperson statt. Der Lehrer kann ein paar Beispiele einwerfen, aber die Schüler sollen ihre eigenen Erfahrungen einbringen. Das gilt auch für viele der weiter unten genannten Vorschläge (Zungenbrecher, Akzent-Labyrinth, Übungen zur Pausierung und Stimmführung).

Bewusstmachung der Unterschiede zwischen der französischen und der deutschen Aussprache

1. *Hörbeispiel:* <http://www.youtube.com/watch?v=m79k-wLF1KU&feature=related>

Bill von der Musikgruppe „Tokio Hotel“ spricht einen Satz auf Französisch:

«Je ne parle pas très bien français, mais j'essaierai de m'améliorer pour la prochaine fois.»

Die Lerner hören sofort das vokalisierte „r“ und die starke Aspiration heraus und versuchen sogar, dies zu imitieren: [p^ha:l p^ha:]. Sie merken, dass die ungenaue Aussprache das Verständnis ziemlich beeinträchtigen kann, z.B. wenn Bill etwas sagt, was eher nach «je serai» anstatt «j’essaierai» klingt. Im Anschluss an dieses «parle pas» kann man ein deutsches Wort, das die gleichen Elemente enthält – nämlich aspiriertes „p“, vokalisiertes „r“ nach „a“ wie das Wort „paarweise“ – an die Tafel schreiben und die Schüler bitten, es korrekt auszusprechen, um den Transfer zu sichern. Für diese Übung sind nicht mehr als fünf Minuten und keinerlei sonstige Vorbereitung oder Kopien notwendig.

2. **Hörbeispiel:** Deutsches Au-Pair-Mädchen spricht Französisch:

Je m’appelle Martha et j’ai vingt-quatre ans / Je suis allemande, mais j’habite à Genève maintenant / Et je travaille comme jeune fille au-pair / Dans ma famille il y a trois enfants / Un garçon de neuf ans et des jumeaux de cinq ans.

(Siehe dazu Arbeitsblatt „Analyse deutscher Akzent“ sowie das Hörbeispiel auf der Babylonia-Webseite.)

Zum Einstieg kann man nach den erwartbaren Fehlern fragen. Dieser Blickwechsel ist für die Schüler oft gar nicht so einfach: Es hängt stark von der Gruppe, der vorherigen Behandlung des Themas und dem Alter der Lernenden ab, in welcher Weise man sie zu solchen Vorüberlegungen anleitet, damit sie beim Hören ihre Vermutungen bestätigen oder widerlegen und dadurch festigen können. Es geht dabei nicht so sehr um die Aussprachedefizite der Französischlernerin, sondern um die Reflexion über die eigenen Aussprachegewohnheiten und besonders um die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten der Frankophonen mit dem Deutschen: z.B. Nasallaute, wo es eigentlich keine geben sollte, oder den Wortakzent. Im Hörbeispiel mit Martha sind den Lernern vor allem folgende Elemente aufgefallen:

- * Knacklaut (Glottisschlag) bei «ans», «allemande»
- * Trennung der Wörter anstatt des im Französischen üblichen durchgehenden Sprachflusses
- * ungenaue Nasallaute bei «vingt», «allemande» etc.
- * vokalisiertes «r» bei «au pair» und «garçon»

Einige dieser Erscheinungen sind nur schwer erklärbar und lassen sich leichter durch Kontrastierungsübungen wie oben bei Bill von der Gruppe „Tokio Hotel“ verdeutlichen. Dabei erachten die Schüler offensichtlich die genannten Phänomene als mehr oder weniger normal für deutsche Muttersprachler und eben nicht als notwendige Eigenheiten der deutschen Aussprache. Wie bei anderen Aktivitäten gilt es auch hier, den Text nicht zu sehr auszuschlachten, um den positiven und spielerischen Effekt nicht zu mindern.



Bewusstmachung der Besonderheiten des Deutschen

Anhand von ausgewählten Textbeispielen fragt man nach den Klängen, mit denen gespielt wird, um einen Reimeffekt zu produzieren: z.B. im Titel der Kinderbuchreihe „Klarer Fall für Clara Fall“ oder in Udo Lindenberg’s Lied „Wozu sind Kriege da? Keiner will sterben, das ist doch klar. Wozu sind denn dann Kriege da?“

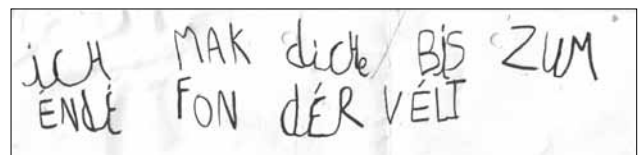
Direkt visualisiert wird dieser Gleichklang in mehreren Songs der Berliner Musikgruppe Culcha Candela, wenn sie ihre Titel als „Somma im Kiez“, „Monsta“ oder „In da City“ ankündigt. Solche umgangssprachlichen Phänomene sind gerade bei aktuellen Liedermachern häufig zu finden und einer Betrachtung im Unterricht wert, die durchaus kurzweilig sein kann.

„Phonetische Orthographie“

Am Beispiel der verschriftlichten Fassung von Texten, die ein Vorschulkind produziert hat, lassen sich einige Aussprachegewohnheiten im Deutschen verdeutlichen. (Siehe dazu Arbeitsblatt „Beispieltext Kinderschrift vokal R“.) Für die Schüler (bis zum Maturaniveau!) ist es eine amüsante Aufgabe, die richtigen Wörter aufzuspüren: „die“ = dir, „fil“ = viel, „klain“ = klein, „golt“ = Gold, „arinatich“ = erinnert dich, „ima“ = immer.

Dabei stoßen sie auf die folgenden Phänomene:

- * Auslautverhärtung: „Golt Stük“
- * Vokalisiertes „r“: ima



Weiterführende Schritte

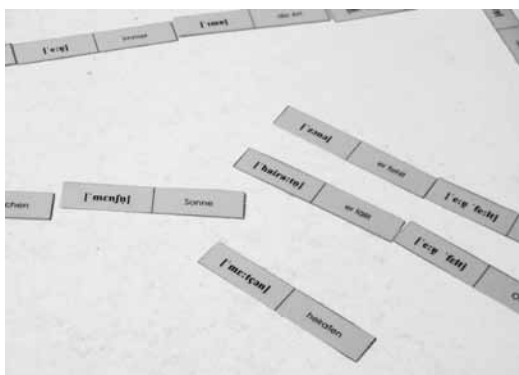
Spielerische Rezeption der Lautschrift: Domino

Tipps zur Herstellung verschiedener Sets (Kopiervorlage dazu hier im Bild vergrößerbar oder als Download-Dokument im pdf-Format auf der angegebenen Internetseite): das Spiel auf Papier Stärke 120 kopieren oder ausdrucken, und zwar pro Set in einer anderen Farbe (denn auch in disziplinierten Klassen kann einmal ein Kärtchen auf den Boden fallen – wären alle Spielsets in der gleichen Farbe, wüsste man nicht mehr, zu welchem Set das Kärtchen gehört).

Pro Spielerpaar ein Set laminieren (also 12 Spiele bei einer Klasse von 24 Schülern). Diese Aktivität bietet Anlass zu vielen echten Fragen vonseiten der Schüler und wunderbare Gelegenheiten zur gemeinsamen Reflexion!



Erfahrungen beim Spiel: Nach einer ersten Reaktion („Aber die Schrift kann ich doch gar nicht!“) dauert es nur kurze Zeit, bis die Schüler konzentriert bei der Sache sind. Es lohnt sich, ihrem Meinungs austausch genau zuzuhören und manchmal auch mitzureden. Dabei kommen oft sehr interessante Reflexionen über Sprachzustände, die man im Plenum gleich im Anschluss an die Aktivität einbringen kann. Ein Schüler ging z.B. so vor: «Regarde, ici j'ai ça!» – wobei er das Kärtchen mit [di: u:ɐ̯] hochhält und die Lautschrift korrekt vorliest, für die er aber zunächst kein Pendant findet. Schliesslich bringt er es in Verbindung mit dem Wort „Uhr“, das er aber [di: u:x] ausspricht, und sucht ein entsprechendes Kärtchen (das er natürlich auch nicht findet), bis er schliesslich die richtige Zuordnung erkennt. Darauf aufmerksam gemacht, mussten die Schüler über sich selbst schmunzeln. Bei anderen Kombinationen wie z.B. beim Unterschied von [mɛnʃn] und [mɛ:tʃən] und von [e:ɐ̯ fɛ:lt] und [e:ɐ̯ fɛlt] waren sie weniger erfolgreich.



Anfang	Hund	[hʊnt]	Häuser
['hɔyze]	er	[e:ɐ̯]	immer
['mɛ]	die Art	[di: a:ɐ̯t]	die Uhr
[di: u:ɐ̯]	das Pferd	[das pfe:ɐ̯t]	Lehrer
['le:rɛ]	dreissig	['draisɪç]	ich
[ɪç]	nur	[nu:ɐ̯]	kaufen
[kaufn]	mir	[mi:ɐ̯]	der
[de:ɐ̯]	heute	['hɔytə]	morgen
['mɔɐ̯gɐ̯n]	aus	[aus]	Menschen
['mɛnʃn]	Sonne	['zɔnə]	er fehlt
[e:ɐ̯ fɛ:lt]	lieben	[li:bɐ̯]	hier
[hi:ɐ̯]	Sohn	[zo:n]	Mädchen
['mɛ:tʃən]	heiraten	['haira:tɐ̯]	er fällt
[e:ɐ̯ fɛlt]	Ofen	[o:fɐ̯]	fahren
[fa:n]	leben	[le:bɐ̯]	er ging
[e:ɐ̯ gɪ]	offen	[ɔfɐ̯]	Ende

(Das Originaldokument als pdf im Format DIN A4 in Farbe zum Ausdrucken und Laminieren finden Sie auf der eingangs angegebenen Internetseite.)

Bewusstmachung durch vermeintliche Homonyme

Aus den Mitschriften bei mündlichen Prüfungen im Collège ist ein Korpus von Wörtern zusammen gekommen, die immer wieder – ungenau oder falsch ausgesprochen – zu Missverständnissen führen. Daraus ist ein Arbeitsblatt mit einer kontrastiven Liste von Wortpaaren entstanden (die teilweise wiederum ins Domino eingeflossen sind), wie zum Beispiel *die Uhr - die Hure / die Menschen - die Mädchen / Frau - froh / Szene - Zähne / Otto - Auto*. Es ist jedoch sinnvoll, zwischen dem Domino und der Arbeit mit dieser Liste ein bis zwei Wochen verstreichen zu lassen. (Siehe dazu Arbeitsblatt „Verständlichkeit Aussprache“.)

Auf der Rückseite dieses Arbeitsblattes und als Fortführung der kontrastiven Liste sind einige Beispiele von Sätzen aufgeführt, wie der Lehrer sie hört, wenn der Schüler sie unpräzise ausspricht. So zum Beispiel „Obechchichtech“ (der Oberrichter im Brechtschen Kaukasischen Kreidekreis), „sein Erz war acht“ (sein Herz war hart) oder „Otto farön“ (für Auto fahren). Des Weiteren bietet es sich an, auf dieser Stufe Sätze zum Schönlesen anzubieten, die die spezifischen Schwierigkeiten geballt beinhalten, und die man den jeweiligen Unterrichtssituationen oder -lektüren entsprechend leicht erfinden kann. Darüberhinaus sind natürlich traditionelle Zungenbrecher mit Problemlaute (h, z) eine gute Übung. Nach und nach kann man die Schüler auffordern, selbst Zungenbrecher oder „Schönsprechsätze“ unter Berücksichtigung ihrer Schwierigkeiten und der Besonderheiten der deutschen Aussprache zu entwerfen. (Zum Thema „Zungenbrecher“ auf einer niedrigeren Lernstufe und für jüngere Lerner siehe auch das Arbeitsblatt „Zungenbrecher Handwerker“ im Downloadbereich.)

Lieder hören und mit Aufgaben zur Aussprache der Sänger verbinden

Beispiele: Basta: „Wetter im Gepäck“, Pur: „Freunde“; Wise Guys: „Früher“, Lieder von Udo Lindenberg, Kinder-DVD's, z.B. aus der Serie „Kleine Maus“, mit Liedern und Kurzgeschichten, die gut verständlich sind. (Siehe dazu die **Arbeitsblätter zu verschiedenen Liedern** auf der Babylo-Webseite zu dieser Nummer.)

Übungen zum Wort- und Satzaccent

Beim Wortaccent – der lautlichen Hervorhebung einer Silbe innerhalb eines mehrsilbigen Wortes – müssen frankophone Lerner besonders auf die veränderte Länge der Silbe, die Lautstärke und den Tonhöhenverlauf des ganzen Satzes achten. Immer wieder setzen sie das französische «moi, je» in „mich, ich“ um, weil sie nicht wissen, dass im Deutschen ein normales „ich“ genügt, das seinen zusätzlichen Wert nur durch die Betonung erfährt (wie übrigens auch im Französischen: «c'est moi»). Für dieses Problem gibt es zwar traditionelle Übungen zum Einordnen in verschiedene Betonungsraster (vgl.: www.dw-world.de/popups/popup..pdf/0..2840251,00.pdf). Interessanter und ausbaufähiger scheint mir jedoch ein Akzent-Labyrinth, wie es Cornelia Steinmann auf ihrer Internetseite (<http://cornelia.siteware.ch/blog/wordpress/2010/01/02/wortakzentlabyrinth>) anbietet: Hier sollen die Schüler den richtigen Weg finden, indem sie nur Wörtern folgen, die einem bestimmten Betonungsmuster (zum Beispiel Ooo) entsprechen. Dank dieser Übung können sie dann selbst Regeln aufstellen (z.B. für die Betonung der trennbaren Verben oder der davon abgeleiteten Nomen). Man kann auch die Lerner mit bewusst unterschiedlichen oder bewusst falschen Betonungen und

ungewöhnlichen Trennungen von Wörtern konfrontieren, die deutschsprachigen Kindern so viel Spass machen:

* *ich möchte das Hindernis 'umfahren - ich möchte das Hindernis um'fahren*

* *die Blu'mento-Pferde (= Blumentopf-erde)*

Richtige Pausierung, Stimmführung und Betonung lassen sich an weiteren kontrastiven Beispielen verdeutlichen wie z.B.:

*Sie versprach **ihrem Vater**, einen Brief zu schreiben. – Sie versprach, ihrem Vater **einen Brief** zu schreiben. / Du solltest **mit der Zeit** gehen. – Du solltest mit der Zeit **gehen**.*

Eine Internetseite für die Schüler als geschlossenen Klassenraum erstellen

Unter www.klassenetz.de zum Beispiel kann man Vokabular als MP3 und auch andere Audiotexte und Hörbeispiele deponieren. Das Vokabular nimmt man mit Audacity oder GarageBand auf, wobei man zuerst das muttersprachliche Wort (oder den Ausdruck) nennt, dann eine Pause lässt (damit die Lerner wie im Sprachlabor das Wort aussprechen können), bevor man es auf Deutsch hinzufügt und zuletzt durch kurze Beispielsätze ergänzt. Die Schüler nutzen gern die Möglichkeit, auf diese Weise Audio-Dateien auf ihre MP3-Player oder Handys zu laden und dann jederzeit abhören zu können; dies besonders bei Übungen zur Prosodie und zur Vorbereitung auf Aussprachekontrollen mit Gedichten (zur Bewertung siehe folgenden Abschnitt). Idealerweise wählt man dazu Sprechbeispiele mit einer männlichen und einer weiblichen Stimme, die oft im Internet zu finden sind (wie z.B. zu Heines Gedicht „**Eine alte Geschichte**“).

Als weitere Materialien empfehlen sich wiederum Kinderlieder (eher bis Ende des siebten Schuljahres, später je nach Vertrautheit mit der Klasse) sowie Gedichte und Lieder. (Vgl. dazu Arbeitsblatt „**Lied Es war eine Mutter**“.)

Mündlicher Vortrag und Leistungskontrollen

In regelmässigen Abständen sollten die Schüler Lieder und Gedichte (wenn möglich auswendig) bei einer Leistungskontrolle vortragen, die nach einem vorgegebenen Raster bewertet wird. (Vgl. dazu „**Bewertungsbogen Lied Es war eine Mutter**“ sowie „**Bewertungsbogen Gedicht Heine**“.) Dieses wird genügend lange VOR der Prüfung verteilt und weist nicht nur die besonderen Ausspracheschwierigkeiten im Deutschen auf, sondern auch Kriterien wie Flüssigkeit, Tempo und Sprachmelodie. Gerade dafür sind die genannten Sprechbeispiele nützlich, was einmal zu dem verschmitzten Kommentar eines Schülers nach einem überaus gelungenen Gedichtvortrag geführt hat: „Naja, ist ja kein Wunder, ich bin auch das ganze Wochenende über damit im Ohr herumspaziert“.